



## Beispielhafte Herausforderungen des demographischen Wandels

### Probleme

### Chancen

#### Sozialversicherungssysteme

- Zunahme an Beziehern von Sozialleistungen
- Rückgang an Einzahlern in die Sozialsysteme

- Anpassung der Sozialsysteme an veränderte Bedarfe
- Nutzen stiller Reserven (z.B. Frauen, Arbeitslose, Migranten)

#### Arbeit / Wirtschaft

- Rückgang an Erwerbspersonen
- Abwanderung von v.a. jungen und gut ausgebildeten Menschen in die Verdichtungsräume (selektive Abwanderung)
- Fachkräftemangel
- überalterte Belegschaften

- neue Arbeitsplätze im Senioren- und Gesundheits-/ Pflegebereich
- Nutzung stiller Reserven, Weiterbildung
- arbeitnehmerfreundliche Arbeitszeitflexibilisierung
- Stärkung regionaler Wirtschaftskreisläufe



Zukünftige Sensationsmeldungen?

Quelle: <http://www.produktion.de/unternehmen-maerkte/demographischer-wandel-kein-patentrezept-in-sicht/> (Aufruf am 18.07.2012)



Konsequenzen der demographischen Entwicklung?

Quelle: <http://www.produktion.de/unternehmen-maerkte/demographischer-wandel-kein-patentrezept-in-sicht/> (Aufruf am 18.07.2012)

#### Stadtplanung / Infrastruktur

- Leerstände in sog. "Verliererregionen"
  - > Verödung der Stadt- und Dorfkerne
  - > soziale und physische Erosion
  - > ökonomischer Niedergang
  - > weiter zunehmender Wegzug
  - > zunehmende Leerstände usw.
- Wertverlust von Immobilien
- sinkende Einnahmen der Kommunen
- Auslastungs- und Unterhaltsprobleme technischer und sozialer Infrastruktur
  - > zunehmende Unterhaltungskosten pro Einwohner
- Abnahme von Daseinsvorsorgeeinrichtungen (z.B. Nahversorgung, ÖPNV, Post, etc.)
- städtebauliche Barrieren und Stolpersteine für insbesondere Kinder und Senioren

- senioren- bzw. generationengerechter, barrierefreier Stadtumbau
- multifunktionale Nutzungskonzepte
- auf den Bestand gerichtete Siedlungsentwicklung
- Nutzung von Leerstandsimmobilien
- Sicherung von Mindeststandards zur Sicherung gleichwertiger Lebens- und Arbeitsbedingungen und der Daseinsvorsorge
- Anpassung der Infrastruktur an zukünftige Bedarfe ("Demographiecheck"), ggf. Rückbau von Überkapazitäten
- interkommunale und regionale Zusammenarbeit und Koordination
- generationenübergreifende Wohn- und Mobilitätskonzepte

### Notwendigkeiten



Notwendigkeit des Erkennens und Nutzens "stiller Reserven" und erfahrener älterer Fachkräfte

Quelle: <http://www.produktion.de/unternehmen-maerkte/demographischer-wandel-kein-patentrezept-in-sicht/> (Aufruf am 18.07.2012)

- Bewusstwerdung und Akzeptanz der demographischen Entwicklung
- Verständnis von "Schrumpfungprozessen" sowie deren aktive Gestaltung
- Erkennen der Herausforderungen und Potentiale
- Erkennen der Grenzen des Wachstums
- Abkehr von wachstumsorientierten Gesellschaftsvorstellungen, die Schrumpfung als Versagen interpretieren
- Entwickeln positiv besetzter Visionen für sogenannte Schrumpfungsräume
- Entwickeln passgenauer lokaler und regionaler Strategien
- Neuinterpretation regionaler Lebensqualität
- Einbindung aller relevanten gesellschaftlichen Gruppen
- bürgerschaftliches Engagement
- demographiegerechte Produkte und Dienstleistungen



Die Sicherung generationengerechter Daseinsvorsorge, wie z.B. die Nahversorgung, wird v.a. im ländlichen Raum zur Zukunftsaufgabe.

Quelle: <http://www.sn-online.de/Schaumburg/Staetliagen/Staetliagen-Stadt58-Fragen-zum-generationenfreundlichen-Einkauf/> (Aufruf am 18.07.2012)